

Sachdokumentation:

Signatur: DS 560

Permalink: www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/560



Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.

#GRÜNEDEBATTE17

REGULA RYTZ



Die Grünen: Erfolgreich unterwegs für Umweltschutz, soziale Gerechtigkeit und eine offene Gesellschaft

Die Grünen sind seit den Eidgenössischen Wahlen 2015 erfolgreich unterwegs. Letzten Sonntag haben wir auch bei den Kantonsratswahlen in Neuenburg kräftig zugelegt (plus fünf Sitze). Damit liegen die Grünen bei den Sitzgewinnen prozentual gesehen an der Spitze. In absoluten Zahlen sind wir nach der FDP heute die Partei mit den meisten Sitzgewinnen in den **kantonalen Parlamenten**.

Das ist längst nicht alles. Auch in **kommunalen Wahlen** gehören die Grünen zu den Wahlgewinnerinnen. Im Kanton Waadt zum Beispiel haben wir im Frühling 2016 in allen Gemeinden zusammen 24 Prozent mehr Mandate erreicht als vier Jahre zuvor. Auch bei Gemeindewahlen in den Kantonen St. Gallen, Bern, Wallis, Neuenburg oder Luzern konnten wir zulegen. **Sehr erfreulich sind zudem die Exekutivsitze in den Städten Wil (SG), Glarus-Nord oder Langenthal (BE) und natürlich die Doppelvertretung in der Stadt Bern mit Franziska Teuscher und dem neuen Stadtpräsidenten Alec von Graffenried.** Auch in lokalen und kantonalen Abstimmungen haben wir in den letzten Jahren mit grünen Projektpunkten können.

Wir werden immer wieder gefragt, wie wir uns diese „grüne Erfolgswelle“ erklären können. Verschiedene Faktoren spielen eine Rolle.

Die offene Gesellschaft zeichnet sich aus durch Freiheit und Eigenverantwortung, aber auch – und für die Grünen ebenso wichtig – durch Gleichheit, soziale Gerechtigkeit und Solidarität. Damit sind die Grünen das Gegenmittel zum antidemokratischen, autoritären Rechtsnationalismus. Die Abstimmung über den Brexit, die Wahl von Donald Trump zum amerikanischen Präsidenten und die Eskalation in der Türkei haben vielen Menschen in Europa und in der Schweiz die Augen geöffnet. Sie zeigen: Wenn wir unsere Werte von Demokratie, sozialem Ausgleich, gesellschaftlicher Öffnung und die Erfolge im Umweltschutz nicht aktiv verteidigen, dann werden sie von den Rechtspopulisten aller Länder ausradiert. Niemand hat die Zeichen an der Wand früher erkannt als die Frauen, die in den USA und in anderen Ländern den Kern einer neuen Bewegung für Demokratie und Menschenrechte bilden. Auch **die Grünen gehören europaweit zu den tragenden Säulen dieses Widerstandes.**

Den Anfang machte Österreich. Dort wurde im Dezember Alexander van der Bellen nach einem harten Duell zum Bundespräsidenten gewählt. Der frühere Grünen-Chef steht für

sozialen Ausgleich, Respekt und demokratische Traditionen. Damit war er sehr viel glaubwürdiger als sein Konkurrent von den „Freiheitlichen“, ein anti-europäischer Putin-Fan. Auch bei den Wahlen in den Niederlanden im März war die Überraschung perfekt. **Den grössten Sprung nach vorne machte nicht wie erwartet der rechtspopulistische Antislamist Geert Wilders, sondern die grünlinke Partei von Jesse Klaver.** Sie hat in einer polarisierten Situation am meisten zugelegt – ohne ihre Werte wie Gerechtigkeit, Weltoffenheit und starker Umweltschutz zu verraten. Diese Präzisierung ist wichtig. Denn viele Parteien bekämpfen den Rechtspopulismus, in dem sie ihn imitieren. Doch Anpassertum ist den Grünen mindestens ebenso fremd wie Machtverliebtheit. Die Grünen in der Schweiz vertreten ein ähnliches Programm wie „Groenlinks“ in den Niederlanden. **Die Wahlerfolge der letzten Monate zeigen, dass die Verbindung von Ökologie, sozialer Gerechtigkeit und demokratischen Grundrechten auch hier auf wachsende Zustimmung stösst.**

Ein zweiter Grund für die grünen Wahlerfolge **ist die erfolgreiche Bündnispolitik. Die Grünen waren und bleiben eine Bürger-Bewegung.** Wir haben deshalb mit unseren zwei Abstimmungskampagnen im letzten Jahr nicht nur die nationale Agenda geprägt, sondern ein starkes Bündnis mit dem umweltbewussten Teil der Wirtschaft und den Umweltverbänden geknüpft. **Dabei wurden lange gepflegte Vorurteile über die Grünen gründlich zertrümmert.** Ich kann mich gut an die ersten Treffen mit gewerblichen Kreisen erinnern, welche die innovationshemmende Mentalität eines Teils der Schweizer Wirtschaft beklagten – und die sich mit voller Kraft für die Grüne Wirtschaftsinitiative engagierten. Die Zusammenarbeit mit dem lokalen Gewerbe und mit bäuerlichen Kreisen ist auch für ein Ja zur Energiestrategie 2050 entscheidend. **Die Grünen haben ihr mit der erfolgreichsten grün-roten Initiative des letzten Jahrzehntes – der Atomausstiegsinitiative – den Weg geebnet.** Das war nicht, wie manche immer noch meinen, eine Niederlage. Nein, die 46 Prozent Ja-Stimmen waren und bleiben ein wichtiger politischer Erfolg.

Dem Druck unserer „Volksinitiative für den geordneten Ausstieg aus der Atomenergie“ ist es nämlich zu verdanken, dass die Energiestrategie nach dem Wahlsieg der rechten Parteien im Oktober 2015 im Parlament eine Mehrheit fand. Heute setzen wir uns in einem breiten Bündnis für den Gegenvorschlag von Doris Leuthard ein. Wenn es sinnvoll ist, unterstützen wir Grünen also auch pragmatische Kompromisslösungen und werden hoffentlich im Mai in einem unserer Kernthemen den grossen Durchbruch feiern können. Parallel dazu spielen wir weiterhin eine entscheidende Rolle in der Anti-AKW-Bewegung. Wir setzen alles daran, dass das älteste AKW der Welt, Beznau 1, nicht wieder ans Netz genommen wird. Protestaktionen sind in Vorbereitung.

Der dritte Grund **für die widererstarkten Grünen sind interne Reformen.** Wir haben in den letzten fünf Jahren sehr viel in den Parteaufbau investiert. Die Zusammenarbeit zwischen den kantonalen Sektionen wurde intensiviert, wir haben die Kampagnenfähigkeit verbessert und den Generationenwechsel gefördert. Wie wichtig die junge Generation für die Zukunft der grünen Bewegung ist, wird Luca Maggi nachher aufzeigen. Die jungen Grünen leiten übrigens mit der GSoA zusammen einen Neustart der Friedensbewegung ein – mit einer Initiative gegen Investitionen in die Waffenproduktion.

Zusammenfassend stelle ich in den letzten Monaten eine erfreuliche Renaissance des Politischen und der demokratischen Grundwerte fest – sie drückt sich auch durch wachsenden Mitgliederzahlen und Spenden für die Grünen aus. Die letzte Legislatur der Eidgenössischen Räte (von 2011 - 2015) stand ja im Zeichen der neuen Mitte, die sich Mal auf die eine oder auf die andere Seite neigte. **In der heutigen Zeit sind wieder klare Haltungen**

und Werte gefragt. Nicht tiefgekühlte Ideologien, sondern Lösungen, die von direkt betroffenen Menschen entwickelt und getragen werden. So setzen wir Grünen z.B. als Gegenmittel zu einer Globalisierung, die mehr Armut und Ungleichheit bringt, nicht auf nationalistische Abschottung oder Freihandels-Abkommen für Konzerne. Nein, wir fordern faire Spielregeln für den internationalen Handel. Spielregeln, die sowohl unserer lokalen Wirtschaft wie auch den Ländern des Südens dienen. Dieser Zusammenhang ist nicht neu für uns – wir haben die lokale „Ökonomie der Nähe“ immer mit internationaler Verantwortung verbunden. „Global denken und lokal handeln“: Dieses ur-grüne Konzept ist heute aktueller denn je.

Die Grünen sind seit den Eidgenössischen Wahlen 2015 erfolgreich unterwegs. Damit es so bleibt, starten wir im Sommer eine Diskussion mit unseren Mitgliedern über die grossen Fragen unserer Zeit. Wir wollen – gemeinsam mit den Jungen Grünen – die Ursachen der erstarkten antidemokratischen und autoritären Bewegungen analysieren und nachhaltige, emanzipatorische Gegenkonzepte entwickeln. Balthasar Glättli und Lisa Mazzone werden die **#GrüneDebatte17** nun vorstellen.

Regula Rytz,
Präsidentin Grüne

#GRÜNEDEBATTE17

GERHARD ANDREY



Werte Medienschaffende, liebe Kolleginnen und Kollegen der Geschäftsleitung der Grünen Schweiz

Es ist mir eine grosse Ehre, Sie heute an unserem neuen Firmenstandort im Herzen der Berner Altstadt begrüssen zu dürfen. Sie befinden sich hier in einer der Niederlassungen der Internet-Agentur Liip, welche ich vor 10 Jahren zusammen mit meinen Geschäftspartnern gegründet habe und seither operativ auch als Verwaltungsrat mitgestalte. Wir beschäftigen heute rund 150 Mitarbeitende in Lausanne, Fribourg, Zürich, St. Gallen und neu auch hier in Bern. Mit unseren Dienstleistungen und Produkten begleiten wir viele Unternehmen aus allen Branchen in den Herausforderungen der Digitalisierung.

Es freut mich auch ausserordentlich, dass meine Kolleginnen und Kollegen der Geschäftsleitung der Grünen unsere Lokalitäten als Austragungsort der heutigen Pressekonferenz vorgeschlagen haben. Es ist ein Bekenntnis zur Wirtschaft der Zukunft. Einer Wirtschaft, die den Menschen dient und nicht ein paar wenigen AktionärInnen. Eine Wirtschaft, welche die natürlichen Lebensgrundlagen respektiert.

Wir haben uns als UnternehmerInnen nie gescheut, Position zu beziehen und den Wirtschaftsmainstream zu hinterfragen.

Wir haben gewagt, einen 4-wöchigen voll bezahlten Vaterschaftsurlaub einzuführen; seit Beginn und für alle Kollegen. Zudem arbeiten bei uns über die Hälfte der Mitarbeitenden in Teilzeit-Pensen – auch Männer natürlich. Diese und viele andere Massnahmen haben dazu geführt, dass wir von KV Schweiz 2014 als egalitärstes KMU ausgezeichnet wurden, dass wir von Pro Familia 2015 zum familienfreundlichsten Schweizer Unternehmen erkorren oder von Bilan 2016 zum besten Arbeitgeber in der Romandie gekürt wurden.

Wir waren uns auch unserer Verantwortung im Umgang mit Ressourcen bewusst. Die Firma übernimmt keine Flugkosten, bezahlt aber anstandslos die meist teureren Zugfahrten ins Ausland. Wir bewegen uns fast ausschliesslich mit dem öffentlichen Verkehr fort und haben unsere Standorte so platziert, dass nahezu alle Mitarbeitenden mit dem ÖV oder Langsamverkehr zur Arbeit kommen können. Natürlich kompensieren wir den Rest-CO₂-Ausstoss und beziehen grünen Strom. Auch deshalb hat uns die ZKB 2013 mit dem zweiten Rang für nachhaltiges Unternehmertum ausgezeichnet.

Organisatorisch haben wir unkonventionelle Wege beschritten. So funktionieren wir heute als Unternehmen ohne Geschäftsleitung und vollständiger dezentraler Selbstorganisation. Und das äusserst erfolgreich: Wir werden regelmässig für unsere Projekte ausgezeichnet und sind eine der best-dekorierten Agenturen unserer Branche.

Wir haben es gewagt, zu Wahrheiten hochstilisierten Wirtschaftspraktiken zu widersprechen. Wir wurden deshalb zu dem, was wir heute sind und inspirieren damit viele andere. Das alles erwähne ich, nicht um Selbstbeweihräucherung zu betreiben, sondern um Ihnen aufzuzeigen, dass es sich lohnt, verkrustete Praktiken zu hinterfragen und selbstbewusst aufzuzeigen, dass es auch anders geht. Mit genug Hartnäckigkeit und Geduld werden diese Überzeugungen mehrheitsfähig. Genau das verkörpern für mich auch die Grünen: Mut, eine andere Welt zu denken und konkrete Lösungen für nachhaltige Lebensqualität zu entwickeln und mehrheitsfähig zu machen. Eine Welt, die ohne Raubbau am Planeten auskommt und auf gesamtgesellschaftlicher Fairness beruht. Der Lauf der Zeit belohnt diese Haltung, davon bin ich fest überzeugt.

Und nun übergebe ich gerne meiner geschätzten Kollegin und Präsidentin der Grünen Schweiz, Regula Rytz, das Wort.

Gerhard Andrey,
Vize-Präsident Grüne Schweiz

#GRÜNEDEBATTE17

BALTHASAR GLÄTTLI



Was ist die Grüne Debatte?

Die Grünen profilieren sich als Mitmach-Partei

Die Grüne Debatte ist der Start in einen breit angelegten, demokratischen Diskussions- und Beteiligungsprozess der Grünen. Warum reden wir miteinander, diskutieren, debattieren? **Weil bei uns eben keine Wanderprediger unterwegs wie sind wie bei der CVP, und weil in den Köpfen der Grünen auch nicht einfach das Echo von Herrliberg hallt. Die Grünen Mitglieder sind Selberdenkerinnen und Selbermacher.** Die vielfältigen Erfahrungen und Kompetenzen unserer Mitglieder wollen wir nutzen, um Lösungen für die Zukunft zu entwickeln bzw. bewährte Lösungen weiterzudenken.

Die Grünen sind als Bewegung gestartet. Bewegungspolitik ist nach wie vor wichtig, aber wir haben parallel dazu auch einen langen Marsch durch die Institutionen gemacht. Mit Erfolg: Wir bringen uns kompetent in die parlamentarische und in die direkte Demokratie ein. Die #GrüneDebatte17 aber wirft den Stein hoch und weit in die Zukunft – und schlägt damit gleichzeitig den Bogen zurück dorthin, wo wir unsere Wurzeln haben: Im Engagement bewegter Menschen, die sich engagieren nach dem bekannten Motto «Global denken – lokal handeln» oder auch «An die Zukunft denken – heute Weichen stellen».

Umweltschutz, ökologische Landwirtschaft, Gleichstellung, Friedenspolitik und fairer Handel – wir Grünen prägten und prägen seit 30 Jahren die politische Agenda in der Schweiz. Wir tun das auch heute: Die Kreislaufwirtschaft, also die Ressourceneffizienz, und die Stärkung von Menschen-, Sozial- und Umweltrechten sind unsere Antworten auf eine prekäre Globalisierung, auf das Revival des Rechtspopulismus und auf den Klimawandel.

Vieles haben wir in den letzten 34 Jahren erreicht. Viele unserer Ideen sind keine „Pfui“-Themen mehr, oder sie sind sogar mehrheitsfähig geworden, z.B. Ehe für alle, Energiewende, Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Doch wir haben auch neue Aufgaben in einer veränderten Welt. Grüne sind global die Antwort auf die Herausforderungen von Rechtspopulismus, Digitalisierung, Umwälzung der Arbeitswelt.

In unserer Basisdebatte wollen wir uns mit diesen grossen Fragen der Zeit auseinandersetzen.

Die Diskussion startet mit vier grossen Debattentagen im Sommer. Dabei wollen wir mit Inputreferaten auch den Blick von aussen einbeziehen (Dr. Sarah Bütikofer, Politikwissenschaftlerin und Redaktorin DeFacto; Prof. em. Dr. Ueli Mäder, emeritierter Professor für Soziologie; Dr. Johan Rochel, vice-président du think-tank foraus – Forum de politique étrangère; Prof. Dr. Pascal Sciarini, Département de science politique et relations internationales, Université de Genève). **Die Ergebnisse der Debattentage werden in die Ausgestaltung der Wahlplattform 2019 einfliessen und sie werden unsere grünen Prioritäten in den nächsten Jahren prägen.**

Die Grüne Debatte ist aber auch der Einstieg in ein ständiges Debatten- und Bildungsprogramm. Auf unserer Website (www.gruenedebatte.ch) werden wir fortlaufend weitere Angebote aufschalten, von Themenateliers über Netzwerktreffen bis hin zu Kampagnen- und Kommunikationsworkshops. Ich freue mich darauf.

Balthasar Glättli,
Fraktionspräsident Grüne

#DEBATSVERTS17

LISA MAZZONE



Prendre le temps de regarder en arrière, pour mieux se projeter au loin

Les succès électoraux des Verts se multiplient, en Suisse romande et alémanique, en Autriche et aux Pays-Bas. L'écologie politique essaime, grâce aux personnes qui s'engagent jour après jour dans cette ruche, et grâce à un programme qui s'érige en rempart aux populismes et aux peurs qu'ils agitent. Les Verts, c'est l'antidote à la peur.

Seuls, nous répondons à l'urgence climatique. En 2016, le nombre de nouveaux adhérents a augmenté et les listes électorales, comme à Neuchâtel par exemple, illustrent le tournant générationnel.

Les Verts, c'est précisément cela : une vision d'avenir, bien ancrée, et des personnes qui apportent leur bagage pour, ensemble, lui donner forme dans le présent. Un autre monde est possible. Ensemble, pensons global, agissons local.

Il y a 34 ans, des mouvements politiques issus des revendications en faveur de l'émancipation féminine, de l'altermondialisme, du pacifisme, et, avant tout, de la prise de conscience écologique, se sont réunis autour de 5 critères fondamentaux. Parmi eux, celui de décentralisation et de proximité, car les Verts sont un mouvement participatif, qui appartient à celles et ceux qui le font. Ni dogme ni chapelle, mais du débat.

C'est le sens de ces #DébatsVerts17 : créer une émulation en réunissant l'enthousiasme, les compétences et les propositions de chacune et chacun. Prendre le temps de se rappeler d'où l'on vient, pour mieux se projeter au loin. Les Verts sont un parti d'idées. Nous ne faisons pas des sprints d'élection en élection. Bien plus, nous regardons au-delà pour anticiper. Les Verts sont un parti de solutions. Cette vision nous permet de façonner un monde durable, d'innover en organisant les étapes et les relais de ce long marathon. Les #DébatsVerts17, c'est un moment pour empoigner les défis qui nous attendent, dans un monde qui change, et distinguer de nouvelles solutions, des priorités et l'itinéraire à emprunter.

L'écologie est politique. Seul un changement du cadre économique et de l'organisation sociale peut répondre aux défis que nous posent la limitation des ressources, le réchauffement climatique, la globalisation, mais aussi l'évolution technologique que représente la numérisation et qui redéfinit le monde du travail. Une économie au service de l'humain et de son environnement, c'est notre antidote, avec des règles équitables et une véritable redistribution des richesses. Depuis la création des Verts, nous avons beaucoup accompli. Mais la route est longue et, si les Verts ne se laissent jamais entraîner en eaux troubles

durant les mauvais jours et ont pour stratégie la constance des convictions, les solutions, elles, s'articulent différemment aujourd'hui, avec l'évolution des enjeux.

Quatre grands débats seront menés au début et à la fin de l'été, dans différents coins de la Suisse. Pas dans un entre-soi, mais en s'appuyant sur les contributions de fins observateurs de la vie politique (Dr. Sarah Bütikofer, politologue et rédactrice à DeFacto; Prof. Dr. Ueli Mäder, professeur émérite en sociologie; Dr. Johan Rochel, vice-président du think-tank foraus – Forum de politique étrangère; Prof. Dr. Pascal Sciarini, politologue à l'Université de Genève). Ensuite, place aux membres et à leur sagacité.

Les résultats de ces débats seront intégrés à l'élaboration de la plateforme électorale 2019, mais aussi utilisés comme orientation des priorités de ces prochaines années.

Ces rencontres sont une des expressions de ce moment de réflexion qui répond au nom de #DébatsVerts17. D'autres propositions seront ajoutées à notre site internet, s'appuyant aussi sur la démocratie participative à l'ère du numérique.

Lisa Mazzone,
Vice-présidente des Verts suisses

#GRÜNEDEBATTE17

LUCA MAGGI



Die Jungen Grünen wollen im Projekt #GrüneDebatte17 zentral mitwirken. Als Jungpartei ist es uns wichtig, die Ausrichtung und den Kurs der Grünen mitzuprägen. Viele Junge Grüne werden in den nächsten Jahren in ihren Sektionen zu den Grünen stossen und für die Grünen politisieren. Wir werden deshalb zahlreich an den beiden Debattentagen teilnehmen und uns dort aktiv einbringen. Die Jungen Grünen freuen sich, dass bei den Grünen eine derart basisnahe Debatte stattfindet, in der sich alle einbringen können. Für uns ist das ein vorbildlicher Akt gelebter Demokratie. Wir werden deshalb unser traditionelles Auffahrtscamp als Vorbereitung für die #GrüneDebatte17 nutzen und dort schon erste inhaltliche Diskussionen führen, die wir dann in den Workshops an den Debattentagen einbringen wollen.

In den letzten Jahren haben die Jungen Grünen bewiesen, dass sie in der Schweizer Politik eine klare Rolle übernehmen können. Ganz alleine haben die Jungen Grünen 2016 die Zersiedlungsinitiative gesammelt und erfolgreich eingereicht. Mit über 113'000 Unterschriften haben wir so viele Unterschriften gesammelt, wie noch keine andere Jungpartei zuvor. Die Initiative zeigt bei der aktuellen Revision des Raumplanungsgesetzes bereits ihre Wirkung. 2013 hat die Aufsässigkeit der Jungen Grünen dazu geführt, dass gegen die Asylgesetzverschärfungen das Referendum ergriffen wurde – um nur zwei Beispiele zu nennen. Auch bei den jüngsten kantonalen Parlamentswahlen haben die Jungen Grünen innerhalb der Grünen eine wichtige Rolle übernommen. Im Kanton Neuenburg wurde letzten Sonntag eine Junge Grüne gewählt, im Wallis konnten sogar drei Sitze geholt werden. In St. Gallen stellen wir mit Franziska Ryser das Präsidium des Stadtparlaments.

Die Jungen Grünen sind überzeugt, dass die Grünen das Gegenmittel gegen Rechtspopulismus und Nationalismus sind. An der letzten Delegiertenversammlung habe ich die Grünen als links-grünes „gallisches Dorf“ bezeichnet, das nicht aufhören soll, Widerstand zu leisten. Wir müssen eine sozial-ökologische Identität stärken. Hierfür wollen wir uns als Junge Grüne bei den Grünen stark machen. Die Grünen sollen eine Partei der Pioniere bleiben. Deshalb ist es wichtig, dass wir unser Profil und dessen Kanten immer wieder schärfen und neue Lösungen für neue Fragen entwickeln.

Luca Maggi,
Vize-Präsident Grüne Schweiz